

Zur Begrüßung erfrischender Trunk aus dem „Piepenborn“

Beckum (gl). In der Stadt Beckum werden Tagesgäste heute in der Regel von einem „Kiepenkerl“ mit einem Korn begrüßt. In früheren Jahren reichte man neben heimischen Erzeugnissen wie Schnaps und Bier auch Wasser aus dem berühmten „Piepenborn“ (Springbrunnen). Früher eine vielbeachtete Quelle, sprudelt er heute noch, Sommer und Winter mit fast konstanter Temperatur, kaum beachtet in der Nähe von Köttings Mühle, unterhalb des Wegekreuzes am Beginn des Wersewanderweges.

An drei Stellen entspringt hier die Quelle, falls nicht gerade über eine hinter der Kirche befindliche

Brunnenanlage der Westteich gefüllt wird oder eine lang anhaltende Trockenzeit den Grundwasserspiegel abgesenkt hat. Auch Baustellenpumpwerke in diesem Bereich haben in der letzten Zeit den Piepenborn immer wieder trockengelegt, wobei allmählich befürchtet werden muß, daß die ursprünglich im Bereich der Martinskirche liegenden Quellen für immer versiegen.

Als im Jahre 1772 der Kurfürst von Köln und Bischof von Münster, Maximilian Friedrich, durch Beckum kam, reichte man ihm Wasser aus dem Piepenborn als Beckumer Spezialität. Dem Premierminister, Freiherr von Fürstenberg, aus dem

Gefolge des Kurfürsten zeigte man eine alte, niederdeutsche Handschrift, in der ein Küster namens Bals aus Stromberg die Vorzüge dieses Wassers pries, dem man auch eine heilende Wirkung nachsagte. Fürstenberg, der dem Bischof daraus vorlas, verlangte aufgrund der Unleserlichkeit eine Abschrift, die man ihm nachzuschicken habe. Somit besteht durchaus die Möglichkeit, daß in einem Staats- oder Kirchenarchiv Schriftstücke vom hiesigen Piepenborn schlummern, die niemand zu deuten weiß.

Schon 1446, als das Kloster Blumental in der Nähe des Piepenborn entstand, wird laut Anton Schulte der Name „Piepenborn“ erwähnt,

so daß ein Bezug zum Namen „Marienborn“, den das Kloster zunächst trug, gar nicht so abwegig erscheint. Möglicherweise wurde diese Quelle zur Trinkwasserversorgung genutzt, da das oberhalb gelegene Stadtgebiet über die sogenannte Bummelke, einen offenen Stadtgraben, in die Werse entwässerte, die somit permanent verunreinigt war.

In einer weiteren historischen Begebenheit wird der Piepenborn genannt. So soll ein Beckumer Bürger namens Thüer am Piepenborn vor dem Westtor den Grafen von der Mark mit einem Pfeilschuß getötet haben, als dieser mit seinen Truppen die Stadt belagerte. Ihm

zu Ehren trägt die Thüerstraße diesen Namen.

Die Quellmulde des Piepenborn diente bis nach 1948, wie auch die aufgestaute Werse am Dalmerweg, Beckumer Wasch- und Hausfrauen als Wäschespüle. Zum Ende des Zweiten Weltkrieges wurde eine Panzersperre, die sich im Bereich der Mühle auf der Hammer Straße befand, von amerikanischen Räumfahrzeugen in den Abfluß des Gewässers geschoben. Heute befindet sich hier der Parkplatz von Kötting's Mühle.

Das Quellwasser wird seitdem über ein Rohrsystem unterhalb der Mühle in die Werse geleitet.

Hugo Schürbüscher